

Grenzgebiet mit Slowenien im Bereich der Karawanken, Steiner Alpen und Petzen sowie im Grenzgebiet mit Italien der östliche Teil der Karnischen Alpen zwischen Oisternig und Poludnig.

Das Vorkommen von *Erebia calcaria* beschränkt sich nach den vorläufigen Ergebnissen ausschließlich auf den Bereich zwischen Koschuta und dem westlich vom Mittagkogel gelegenen Frauenkogel. Keine Nach-

weise konnten in den östlichen Karawanken zwischen Hochobir und Petzen und aus dem Bereich der Karnischen Alpen getätigt werden. Die Lebensräume sind vor allem in den suboptimalen nordseitigen Abhängen der Karawanken kleinräumig begrenzt, die Hauptverbreitung ist jedenfalls in den südseitigen, mit Felsen durchsetzten Almflächen auf slowenischer Seite zu suchen. Bei Vorhandensein der erforderlichen

Biotope ist die Art punktuell nicht selten. Eine Publizierung der Ergebnisse ist durch Prof. Dr. Laszlo Rakosy nach Abschluss der Arbeiten vorgesehen.

#### **Anschrift des Verfassers:**

Dr. Christian WIESER  
Lassendorf 106  
A-9064 Pischeldorf  
E-Mail: c.wieser@onemail.at

## **Aussetzen der Schlangennachzuchten 2003 vom Reptilienzoo Happ**

### **Einleitung**

Im Rahmen der Haltung von heimischen Schlangen in der Freilandanlage des Reptilienzoo Happ in Klagenfurt ist positiverweise jährlich die Nachzucht einer unterschiedlichen Anzahl von Individuen verschiedener Arten zu verzeichnen. Überzählige Tiere werden als Kompensation für die Entnahme aus der

Natur und die Haltung für Schauzwecke einvernehmlich mit den zuständigen Landesstellen für Naturschutz in geeigneten Lebensräumen wieder in die Natur ausgesetzt.

### **Nachzucht**

In der Zeit vom 21. Juli bis 24. August 2003 wurden im Reptilienzoo

Happ 196 heimische ungiftige Nattern nachgezüchtet:

Wassernattern:

127 Ringelnattern (*Natrix natrix*)  
20 Würfelnattern (*Natrix tessellata*)  
Glattnattern:

29 Schlingnattern (*Coronella austriaca*)

Kletternattern:

20 Äskulapnattern (*Elaphe longissima*)

### **Voraussetzungen für das Aussetzen**

In Zusammenarbeit mit Dr. Christian Wieser vom Amt der Kärntner Landesregierung, Unterabteilung Naturschutz, wurden passende Plätze in Kärnten zum Aussetzen der Jungtiere gesucht. Der geeignete Lebensraum, ausreichendes Nahrungsangebot, Versteckmöglichkeit als Schutz vor Fressfeinden und leicht erreichbares, frostsicheres Winterquartier waren die Voraussetzungen, die es zu erfüllen galt.

#### **A) Naturschutzgebiet Flachwasserbiotop Neudenstein**

Für die zwei Arten von Wassernattern erschien das 1991 künstlich errichtete Atoll „Naturschutzgebiet Flachwasserbiotop Neudenstein“ im Völkermarkter Stausee (KRAINER



**Abb. 1:** Im strahlenden Sonnenschein erobern sich die jungen Würfelnattern ihren neuen Lebensraum im Naturschutzgebiet „Flachwasserbiotop Neudenstein“.

(Foto: K. Krainer/Arge NATURSCHUTZ)

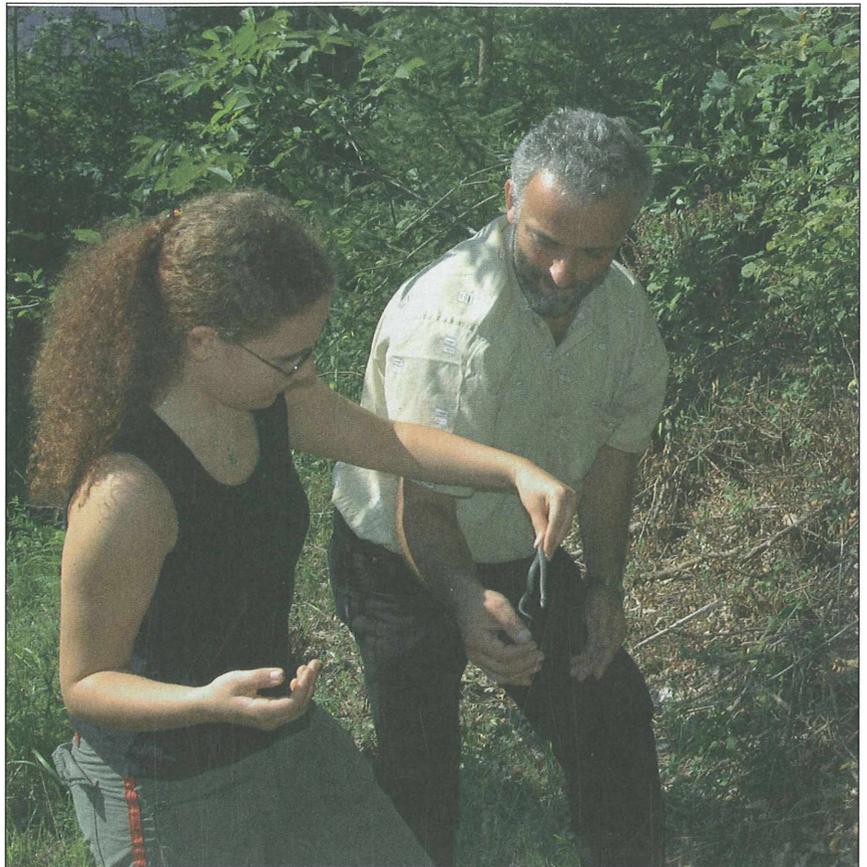
et al. 1996, 2001) als geeigneter Platz zum Aussetzen. Es gibt bereits mehrere Nachweise von Ringel- und Würfelnattern in diesem Bereich der Drau. Die Flachwasserzone mit den dicht verwachsenen Uferstreifen bietet viele Versteckmöglichkeiten und die erforderliche Menge Jungfische, die beiden Schlangenarten vornehmlich als Nahrungsgrundlage dienen. Häufen von verrottem Schilf und Altholz und der nahe Uferbereich mit dem zerklüfteten Südhang dienen als zukünftige Eiablage- und Überwinterungsplätze. Zusätzlich ist durch das behördlich verordnete Betretungsverbot für das Naturschutzgebiet ein größtmöglicher Schutz vor menschlicher Störung gewährleistet.

Mit Bescheid des Amtes der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8, Umweltschutzrecht, vom 21. August 2003 wurde eine Ausnahmegenehmigung zum Betreten des Naturschutzgebietes erteilt.

Gemeinsam mit dem Fischereiberechtigten Richard Stürzenbecher, der dankenswerterweise sein Boot zur Verfügung stellte, und Mag. Klaus Krainer von der Arge NATURSCHUTZ wurden die Jungschlangen am 24. August 2003 an verschiedenen Stellen am Atoll in Freiheit gesetzt. Strahlender Sonnenschein und hochsommerliche Temperaturen um 30° Celsius boten für die Tiere einen optimalen Start zur Erforschung ihres neuen Territoriums (Abb. 1).

#### Schutzwürdigkeit

Die Würfelnatter ist als seltenste Schlange unseres Bundeslandes vom Aussterben bedroht. Wie in ganz Mitteleuropa, sind die Populationen der Würfelnatter auch in Kärnten auf Grund des kleinräumigen, inselartigen Vorkommens sehr empfindlich. Sämtliche Eingriffe in den natürlichen näheren und weiteren Uferbereichen der Wohngewässer können bestandsmindernd wirken, ebenso alle Ver- und Bebauungen der Ufer, die Beunruhigung durch Boots- und Badebetrieb und



**Abb. 2:** Das reichliche Unterholz in den xerothermen Abhängen unterhalb der Sattnitzwände bildet optimale Voraussetzungen für die jungen Äskulapnattern.

(Foto: H. Happ)

speziell auch die Verminderung der Wasserqualität, die den Rückgang der Nahrungstiere zur Folge hat. In ganz Mitteleuropa sind bei dieser Art Bestandsrückgänge und Arealverluste zu verzeichnen, weshalb sie Zielobjekt vieler internationaler Schutzprogramme ist (CABELA et al. 1992).

Der Bestand der Ringelnatter ist in Kärnten zumindest in den tieferen Lagen potenziell gefährdet. Entwässerungen, Trockenlegungen von Feuchtgebieten, Verfüllungen, Uferverbauung und -bebauung und sonstige lurch- und fischbestandsmindernde Maßnahmen bewirken Nahrungsmangel, wie auch die bloße Störung (Badetourismus) eine Behinderung der natürlichen Verhaltensabläufe (Nahrungssuche, Paarung, Eiablage) nach sich zieht (CABELA et al. 1992).

#### **B) Vertragsnaturschutz-Gebiet Sattnitzwände**

Die wärmeliebenden Äskulapnattern und Schlingnattern wurden am 27. August 2003 bei Temperaturen um die 30° Celsius im Vertragsnaturschutz-Gebiet Sattnitzwände ausgesetzt (Abb. 2 und 3). Die Waldlichtung im Laubwald des Südhangs der Sattnitz, weitab von Straßenverkehr, Menschen und Haustieren, ist ein sehr gut geeigneter Auswilderungsplatz für die Kletter- und Glattnattern. Altes Mauerwerk und Felsspalten finden sich als Winterquartier, und verrottender Grasschnitt dient als Eiablageplatz für die Äskulapnatter (die Schlingnatter ist als einzige heimische Natter lebendgebärend). Geeignete Lebensräume für die Äskulapnatter sind lichte, nicht zu trockene Laubwälder und deren



**Abb. 3:** Nach wenigen Sekunden haben sich die jungen Schlingnattern auf der Suche nach Unterschlupf in alle Richtungen verteilt. (Foto: H. Happ)

Randlagen, aber auch Flussufer, fels- und steindurchsetztes Gelände.

Die tagaktive, klimatisch anpassungsfähige Schlingnatter besiedelt die Misch- und Laubwaldzone unseres Landes. Ihr genügt eine relativ geringe Reviergröße. Sie bevorzugt sonnige, meist trockene, halb-offene Lebensräume mit dicht verkrauteten Randbereichen.

#### Schutzwürdigkeit

Für die Äskulapnatter zählten das Aufforsten von Lichtungen, die Umwandlung ursprünglicher Laubwälder in dichte unterwuchslose Fichtenmonokulturen, das Fehlen von Totholz und natürlichen Ansamm-

lungen anderer verrottender Pflanzenstoffe und die Nachstellung durch Haustiere (Hunde und Katzen) zu den hauptsächlichen Gefährdungsfaktoren (CABELA et al. 1992). Die Äskulapnatter muss in Kärnten als gefährdet bis stark gefährdet eingestuft werden, da viele Populationen isoliert sind und die modernen Bauweisen sowie verschiedene Land- und Forstwirtschaftsformen grundsätzlich eine Verarmung an für diese Schlange lebensnotwendigen Strukturen (kleinräumig verzahnte, verbuschte Übergänge und Grenzlinien zwischen Wiese und Wald) bewirken.

Als Feinde der Schlingnatter tritt außer Greifvögeln, Iltis, Marder, Igel

und Ratten, die vor allem die Jungtiere gefährden, auch der Mensch in Erscheinung. Sie wird, obwohl sie unter Schutz steht, nach wie vor verfolgt und getötet, da sie als einzige der heimischen Nattern mit einer markanten Rückenzeichnung ausgestattet ist und häufig mit der giftigen Kreuzotter verwechselt wird. Am kritischsten aber wirken sich der Verlust geeigneter Lebensräume (agrарische Nutzung, Siedlungstätigkeit) und der Rückgang ihrer Nahrungsbasis (Eidechsen) auf den Bestand der teilweise stark gefährdeten Natter aus (CABELA et al. 1992).

#### Literatur

CABELA, A., H. GRILLITSCH, H. u. F. HAPP & R. KOLAR (1992): Die Kriechtiere Kärntens. – Carinthia II, 182./102.:254–260, Klagenfurt.

KRAINER, K., H. A. STEINER & C. WIESER (1996): Flachwasserbiotop Neudenstein. – Schriftenreihe der Forschung im Verbund, Band 24.

KRAINER, K., H. A. STEINER & C. WIESER (2001): 10 Jahre Flachwasserbiotop Neudenstein. – Schriftenreihe der Forschung im Verbund, Band 70.

#### Anschriften der Verfasser:

Helga HAPP  
Reptilienzoo Happ  
Villacher Straße 237  
A-9020 Klagenfurt  
E-Mail: reptilienzoo@aon.at

Dr. Christian WIESER  
Lassendorf 106  
A-9064 Pischeldorf  
E-Mail: c.wieser@onemail.at

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003\\_8](#)

Autor(en)/Author(s): Happ Helga

Artikel/Article: [Aussetzen der Schlangennachzuchten 2003 vom Reptilienzoo Happ. 94-96](#)